

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Oberrodenbach

Chronik heißt in der Übersetzung: Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse nach ihrer Zeitfolge. Ein großes Wort für die wenigen Daten, die mühsam zusammengetragen worden sind, soweit sie noch zusammentragbar waren. Wie beginnt man eine Chronik am Besten ? Wir haben den üblichen Anfang gewählt:

Im Jahre 1924 fanden sich 57 rechtschaffene männliche Bewohner des Dorfes Oberrodenbach unter schwierigen Verhältnissen und gründeten eine Freiwillige Feuerwehr.

Zu dieser Zeit war Oberrodenbach ein kleiner Ort von 500-550 Einwohnern, der Lebensunterhalt wurde durch kärgliche Landwirtschaft und handwerkliche Arbeiten verdient. Auch die Holzfällerei diente als Broterwerb der älteren Einwohner unseres Dorfes. Als Normalfall kennen wir in dieser Zeit die Familien, bei denen die Frau und die größeren Kinder die Landwirtschaft bestellten und der Mann seiner handwerklichen Beschäftigung meist als Bauhandwerker nachging.

Nun zur Feuerwehr:

Eine vorhandene Handdruckspritze mußte mit 16 Mann bedient werden. Dazu kam der Steigerzug, die sogenannte Leitermannschaft, die Schlauchmannschaft und die Spritzmannschaft. Alarm blies ein Hornist. Den ersten Alarm zu einer Übung blies der 1. Hornist der Freiwilligen Feuerwehr, Aloys Börner !

Da Oberrodenbach schon immer ein musikalisches Dorf war, wurde bald eine Feuerwehrkapelle gegründet.

Die Geldgeschäfte tätigte ebenfalls Aloys Börner. Es ist vielleicht angebracht, an dieser Stelle einige Worte über die große Politik des Jahres 1924 zu sagen:

Die durch die Inflation entstandene Not war überstanden. Die Reichsregierung unter Reichskanzler Stresemann hatte im November 1923 die Rentenmark eingeführt. Eine Rentenmark entsprach einer Billion Papiermark.

An der Spitze der parlamentarischen Republik stand der Reichspräsident Friedrich Ebert, der 1925 starb und dessen Nachfolger Paul von Hindenburg wurde.

Unter dem Vorsitz des Amerikaners Dawes trat 1924 eine internationale Kommission zusammen, welche die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands untersuchte. Die Kommission erstellte ein Gutachten, den sogenannten „Dawesplan“, nach dem Deutschland jährlich 2,5 Milliarden Reparationszahlungen zu leisten hatte.

Zum ersten Male überquerte ein Zeppelin den Ozean und flog nach Amerika.

In Rußland übernahm Stalin nach dem Tode Lenins die Macht.

Aber zurück nach Oberrodobach:

Hier trugen die Feuerwehrleute grüne Uniformen und Messinghelme. Der Geräteschuppen war an der alten Schule und die Leitern wurden am längst vergessenen Backhaus aufgehängt. Wasser holte man aus dem gestauten Rodobach und aus den Brunnen. Es ist überliefert, daß bei einem Brand beim Glaser Schorsch Peter die Frauen mit Eimern Wasser in die Spritze getragen haben.

Unter dem Kommandanten Friedrich Adam kam 1938 die erste Motorspritze in das Dorf. Während des 2. Weltkrieges wurden zwei Löschwasserteiche gebaut, die aber mit dem Bau der Wasserleitung in Oberrodobach in Vergessenheit gerieten. Der eine war in der heutigen Alyos-Ruppel-Straße auf dem Anwesen Engel. Über diesen ist mittlerweile Gras gewachsen, der andere, eine Zisterne, wurde durch Zufall beim Pflanzen eines Baumes vor ein paar Jahren wieder entdeckt: Er ist in der Ortsmitte unter dem Platz vor der Telefonzelle beim Anwesen Horn und wird durch die Regenwasserzuläufe aus Weht- und Brunnenstraße gespeist. Durch Übungen überzeugt sich die Freiwillige Feuerwehr heute wieder regelmäßig der Funktionsfähigkeit dieses Wasserreservoirs.

Nach den blutigen Jahren des Krieges übernahm Ernst Schilling, vielen noch als Schuster bekannt, 1945 die Oberrodobacher Freiwillige Feuerwehr. 19 Jahre, bis 1964, stand er als Ortsbrandmeister an der Spitze der Wehr.

Mit Blauen Röcken (für DM 4.- /Stück und Mützen für DM 0,50 /Stück) von der Frankfurter Polizei wurden die Männer 1947 eingekleidet. Die Schläuche hatten Löcher und wurden mit Verbandszeug geflickt. Aber man war mit Begeisterung Feuerwehrmann und mit Stolz konnte man 1953 ein Gerätehaus einweihen. Standort war an der heutigen Bushaltestelle in der Talstraße. Pfarrer Obertür stellte es unter den Schutz des Patrons der Feuerwehr, des hl. Florians. In das neue Haus zog auch eine neue Motorspritze mit Anhänger ein.

Im Jahre 1964 gab Ernst Schilling die Führung der Wehr an den Bäckermeister Hermann Thalheimer ab. Mit viel Idealismus wurde in 200 Stunden Eigenhilfe ein alter VW-Bus zum TSF 8 umgebaut. Verdient um dieses wichtige Fahrzeug machten sich Hermann Thalheimer, Horst Vigelius, Bernhard Müller, Peter Hain, Werner Eckrich, und Alfred Scherer.

Der nächste Kommandowechsel vollzog sich 1969. Horst Vigelius löste Hermann Thalheimer ab. Unter Horst Vigelius wurde 1970 das Kreisverbandsfest in unserem Ort gefeiert. 1972 wurde eine Jugend und 1973 eine Schülerfeuerwehr gegründet. Die Jugendfeuerwehr wurde 1973, 1974 und 1975 unter Jugendwart Sigmar Rosenberger Kreismeister des Kreises Hanau und vertrat den Kreis Hanau bei den Landeswettkämpfen. Um die Zukunft der Wehr brauchte man sich auch damals keine Sorgen zu machen, und lange Jahre bestand die Einsatzabteilung zu großen Teilen aus den damals erfolgreichen Jugendlichen. Die Zahl der passiven und fördernden Mitglieder stieg bis zum 50. Jubiläumsjahr 1974 auf 180 an. Vergessen waren die armen Verhältnisse aus den Gründerjahren. Ein modernes Gerätehaus mit einem schmucken Unterrichtsraum und einer Wohnung für den Gerätewart am Südhang bildeten ab dem Jahre 1973 die solide Basis für den Brandschutz unserer Gemeinde und ist auch, nach dem später noch zu erwähnenden Umbau im Jahre 1995, heute noch das Domizil der Feuerwehr Oberrodenbach.

Bis hierhin wurde die Chronik vom damaligen Ortsbrandmeister Horst Vigelius zusammengetragen, den meisten von Ihnen hier bekannt und mit Sicherheit einer derjenigen, dessen Spuren sich auch heute noch, 14 Jahre nach seinem plötzlichem Tode, in der Oberrodenbacher Wehr finden lassen. Er zeichnete bis zum Jahre 1982, in dem er seiner Berufung als Kreisbrandmeister des Main-Kinzig-Kreises folgte, als Ortsbrandmeister und Wehrführer für die hervorragende Ausbildung und Ausrüstung beider Rodenbacher Ortsteilwehren verantwortlich.

Aber zurück zum Ablauf und zu den 70er Jahren. Im Jahre 1973 erwarb die Feuerwehr von der ortsansässigen Fa. Teuber einen weinroten Fiat-Transporter als Mannschaftstransportfahrzeug. Der Kaufpreis wurde je zur Hälfte von der Gemeinde und der Feuerwehr getragen.

1974 konnte das 50-jährige Jubiläum mit einem großen Feuerwehrfest gefeiert werden. Der betagte und in den 60er Jahren angeschaffte VW-Bus hatte ausgedient und man übernahm das LF8, Marke Opel Blitz, von der Freiwilligen Feuerwehr Niederrodenbach. Das Jahr 1975 war weniger rühmlich für die Oberrodenbacher Wehr. Bei mehreren Waldbränden, welche durch Brandstiftung verursacht wurden, wurde ein Mitglied der eigenen Wehr als Täter entlarvt. Aber auch hier zeigte sich, daß bei Feuerwehren die Kameradschaft an erster Stelle steht, der junge Kamerad wurde seinerzeit nach Einsehen seiner Fehler in allen Ehren wieder in den Kreis der Aktiven aufgenommen.

1978 war es dann endlich soweit, die Freiwillige Feuerwehr Oberrodenbach konnte erstmalig ein neues Feuerwehrfahrzeug in Betrieb nehmen. Ein LF8 der Marke Mercedes Benz mit Bachert-Aufbau wurde in Dienst gestellt. Heute noch verrichtet dieses Fahrzeug als „Hauptlöschfahrzeug“ der Oberrodenbacher Wehr seine Aufgabe, auch wenn alle Aktiven bereits dem beantragten, neuen Fahrzeug fiebernd entgegensehen. 1979 erhielt man dann von der Gemeinde das ehemalige Turnerhäuschen am Ortsausgang Richtung Somborn, um auch für den geselligen Teil und das Vereinsleben entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben. Unter dem Namen „Feuerwehrheim“ machte es schnell die Runde als ein Ort, an dem es sich gemütlich feiern ließ.

Die 80er Jahre begannen mit einer Freundschaft, die auch bis heute noch aktuell ist. Nachdem man Anfang der 70er Jahre Bande nach Laimach im Zillertal und St. Veit an der Gölsen geknüpft hatte, diese aber wieder einschließen, traf man bei einer Vortour zu einem Aktivenausflug Kameraden aus dem badischen Broggingen. Man war sich sofort sympatisch, und die Frauen und Männer um Kommandant Karl Nerpel sind auch heute noch liebgewonnene Freunde, die man immer wieder gerne besucht und auch in Oberrodenbach willkommen heißt.

1981 konnte dann der zur Hälfte aus der Feuerwehrrkasse angeschaffte Fiat-Bus gegen einen neuen VW-Bus als Mannschaftstransportfahrzeug gewechselt werden. Für den Erlös aus dem Verkauf wurde in das neue Fahrzeug eine Standheizung eingebaut. Aber auch ein anderes markantes Ereignis war Anfang der achtziger Jahre eingetreten: Horst Vigelius, bis 1982 dreizehn Jahre 1. Vorsitzender und Wehrführer in Oberrodenbach und auch zeitweise Ortsbrandmeister der Gemeinde Rodenbach, wurde zu Höherem berufen und zum Kreisbrandmeister des Main-Kinzig-Kreises ernannt.

Sein Stellvertreter Werner Eckrich übernahm das Ruder für die nächsten 3 Jahre, Erwin Römer fungierte als Stellvertreter. Als Dank und zur Anerkennung wurde Horst Vigelius zum Ehrenbrandmeister der Oberrodenbacher Feuerwehr ernannt.

Zur Finanzierung gelegentlicher Ausgaben und Ausflüge hatte man Anfang der 80er Jahre begonnen, an Pfingsten das Waldfest für und mit der Rodenbacher Bevölkerung durchzuführen. Im kleinen Festzelt am Feuerwehrheim, Ortsausgang Richtung Somborn, wurde über die Jahre bis einschließlich 1988 immer etwas geboten. Zur Gaudi aller führte man für die Ortsvereine einen Tauziehwettbewerb ein, spannende Duelle waren jedes Jahr Garant für viele Zuschauer. Zeitweise wurde im Wechsel mit anderen Vereinen auch die Nachkerb durchgeführt. Ein weniger schönes Ereignis aus dem Jahre 1983 gibt es ebenfalls nachzutragen: Da die Maskenbälle der Feuerwehr, welche sich bis in die frühen 60er Jahre zurückverfolgen lassen, immer weniger besucht wurden, beschloß man, diese nicht mehr durchzuführen. Ein Prozeß, der letztlich weiterging und von dem alle anderen Vereine in Rodenbach ebenfalls nicht verschont blieben.

Das Jahr 1985 begann wieder mit einem Wechsel in der Führung der Oberrodenbacher Wehr. Franz Vrba, langjähriger engagierter Aktiver, löste Werner Eckrich, der sich etwas mehr Ruhe gönnen wollte, als Vorsitzenden und Wehrführer ab. In diesem Jahr führte man in Rodenbach die stille Alarmierung ein, zur damaligen Zeit ein mutiger und fortschrittlicher Akt der Gemeindeverwaltung, denn man war eine der ersten Gemeinden im Kreis, die vollständig mit Funkmeldeempfängern ausgerüstet wurde.

Plötzlich und unerwartet verstarb im Sommer 1985 während seines Urlaubes Horst Vigelius, ein Verlust für Oberrodenbach und für den gesamten Kreis.

Im Jahre 1987 verzichtete man erstmalig auf das Waldfest, zu Gunsten des 100-jährigen Jubiläumsfestes des Turnvereins, dies zeigte, das man auch den anderen Oberrodenbacher Vereinen durchaus freundschaftlich verbunden war und heute auch immer noch ist. Feuerwehrtechnisch schaffte man sich aus den Beständen des Katastrophenschutzes ein Tanklöschfahrzeug, Baujahr 1966, Marke Unimog, an, welches ebenfalls bis heute treu seinen Dienst in der Oberrodenbacher Wehr verrichtet.

Im März 1989 trat überraschend Wehrführer Franz Vrba aus persönlichen Gründen von seinem Amt zurück und verließ die Oberrodenbacher Feuerwehr. Stephan Uftring, seit 1987 Stellvertretender Wehrführer, übernahm nun den Vorsitz und die Wehrführung, sein Stellvertreter wurde Udo Schneiderwind.

Für das LF8 konnte in diesem Jahr eine neue Tragkraftspritze TS 8/8 angeschafft werden. Das Vorgängermodell, noch aus dem alten Opel Blitz aus den 60er Jahren, hatte ausgedient. Im Sommer 1989 beging man das 1. Spritzenhausfest am Feuerwehrgerätehaus, nachdem das Waldfest am Feuerwehrheim nicht mehr den Anklang fand, der den Aufwand rechtfertigte. Gleich im ersten Jahr wurde dieses kleinere Fest ein voller Erfolg, mittlerweile hat es sich fest im Terminkalender Oberrodenbachs etabliert.

Es kam das Jahr 1990, und mit der Wende begann die Partnerschaft der Gemeinde Rodenbach mit der Gemeinde Theißen in Sachsen-Anhalt. Auch die Rodenbacher Feuerwehren knüpften Bande zu den dortigen Kameradinnen und Kameraden und konnten Anfang der 90er Jahre sicherlich mit wertvollen Tips und manchen Gerätschaften die Umstellung der dortigen Feuerwehr unterstützen. Eine weitere Weichenstellung im Jahre 1991 war die Entscheidung der Gemeindegremien unter Bürgermeister Karlheinz Seikel, die ehemalige Hausmeisterwohnung im Gerätehaus aufzugeben und die gesamte Fläche im 1. Stock der Feuerwehr als Unterrichts-, Jugend- und Verwaltungsraum zur Verfügung zu stellen. Die Mittel für die Umbauten wurden beim Regierungspräsidium und Land Hessen beantragt. Das am Ortsrand gelegene Feuerwehrheim war zwar recht gemütlich, aber die Jahre hatten doch an der baulichen Substanz genagt und es wären zur weiteren Bewirtschaftung erhebliche Renovierungsmaßnahmen erforderlich gewesen. Es machte mehr Sinn, diese Mittel in einen großzügigeren Umbau des Feuerwehrgerätehaus zu investieren. Beim Spritzenhausfest löste der erstmals durchgeführte Krummbeer-Triathlon den Tauziehwettkampf der Ortsvereine ab.

1993 stand ganz im Zeichen der guten Taten. Eine 1985 aus den Beständen der Degussa AG erworbene Anhängelleiter wurde, da nie gebraucht aber im Unterhalt recht teuer, an die historische Abteilung der Feuerwehr Mühlheim übergeben und ist seitdem im dortigen Museum zu bewundern. Bei der seit vielen Jahren durchgeführten Christbaumaktion der Rodenbacher Feuerwehren wurde, aus Gründen des Umweltschutzes, erstmals auf das schon traditionelle Verbrennen der Bäume verzichtet und diese der Kompostierung zugeführt.

Im Jahre 1994 war es dann endlich soweit: Nachdem die Mittel für den Gerätehausumbau auf Gemeinde-, Kreis und Landesebene bewilligt waren, konnten wir den Umbau beginnen. Fast anderthalb Jahre sollte dieser Umbau dauern, Vieles, insbesondere Abbrucharbeiten, wurden in eigener Regie durchgeführt, um Kosten zu sparen.

Aber auch durch die vielen Strapazen und hohen Arbeitsstunden in Mitleidenschaft gezogene Freundschaften und Kameradschaften überstanden diese Maßnahmen, und im Oktober 1995 konnte man fröhlich vereint bei immerhin zwei Einweihungsfeiern die neuen Räumlichkeiten in Besitz nehmen.

Leider hatte das Jahr auch eine negative Seite: Erstmals in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Oberrodobach konnte bei einem Einsatz eine Person nur noch tot geborgen werden.

Nachdem im Jahre 1996 das letzte Gründungsmitglied, August Müller, genannt Vater, 101-jährig verstarb, wurden 1997 auf der Jahreshauptversammlung wiederum Ehrenmitglieder ernannt. Diesem ehrwürdigen Kreise gehören heute an:

Katharina Wiese, Charlotte Franke, Adolf Hee, Stefan Reinert, Werner Eckrich sowie Karlheinz Seikel, alles Personen, welche sich um die Freiwillige Feuerwehr Oberrodobach, sei es im Brandschutz oder aber im Vereinsleben, verdient gemacht haben. Außerdem wurde 1997 die heute gültige Satzung, mit dem Auftrag zum Eintrag in das Vereinsregister, beschlossen.

So langsam wächst die Geschichte der Oberrodobacher Brandschützer der Gegenwart entgegen. Erwähnenswert ist aber noch das Jahr 1998, in dem die Jugendfeuerwehr, 1973 offiziell gegründet, auf ihr 25-jähriges Jubiläum zurückblicken konnte und dieses mit einem kleinen Fest rund um den Florianstag der Jugendfeuerwehren des Unterverbandes Hanau/Land krönte.

Soweit die geschichtliche Reihenfolge der Ereignisse bei den Blauröcken der Freiwilligen Feuerwehr Oberrodobach. Natürlich gäbe es noch viele Geschehnisse und Einzelheiten, über die es sich zu berichten lohnen würde, aber diese alle zu nennen würde heute den zeitlichen Rahmen sprengen. Erwähnt werden sollten aber, da in den voran genannten Ausführungen zu kurz gekommen, noch einige Höhepunkte:

In den vergangenen zwanzig Jahren hatte die Oberrodobacher Wehr im Jahresdurchschnitt um die 25 Einsätze zu bewältigen. Einige, wie die durch amerikanische Panzer verursachte Riesenölspur im Jahre 1987, die Explosion beim Pyrotechniker Grasmehrer in Niederrodobach 1985, aber auch die Sturmschäden Anfang der neunziger Jahre sind nicht nur den Aktiven in Erinnerung geblieben.

Es gab auch die stillen und lustigen Einsatzfahrten, eine der kuriosesten sicherlich die Fahrt zu einem „großen Waldbrand“ oberhalb des Friedhofes, der sich dann als aufgehender Mond entpuppte.

Immer wieder entstanden aus den Kreisen der Aktiven heraus Gruppen, die auch in ihrer Freizeit viel zusammen unternahmen, sei es eine Trimm-Dich-Gruppe, Kegeln, Fußballspielen oder Skifahren. Aus Kameradschaften sind heute viele Freundschaften entstanden.

Von den knapp 400 Mitgliedern sind derzeit 29 aktiv in der Einsatzabteilung tätig. Die passiven Mitglieder unterstützen den Verein seit Jahrzehnten in wunderbarer Weise bei seinen Festlichkeiten, wie Waldfest und Spritzenhausfest, aber auch bei den unregelmäßig durchgeführten Tagen der offenen Tür. Schon seit den siebziger Jahren führt die Freiwillige Feuerwehr jährliche Vereinsausflüge durch. Früher waren es 6-Tagesfahrten, heute in der Regel 3-Tagesfahrten. Anlässlich des Jubiläums findet im Jahre 1999 eine 4-tägige Aktivenfahrt nach Südtirol statt.

Heute stellt sich die Freiwillige Feuerwehr Oberrodenbach als ein moderner Verein und eine zeitgemäße Feuerwehr vor. Die Vereinsgeschäfte sowie die Einsatzverwaltung werden mit moderner EDV bewältigt. Mit der Jahreshauptversammlung 1999 hat man erstmals, auf Grund der doch sehr zeitintensiven Verwaltungstätigkeiten, Wehrführung und Vereinsführung getrennt.

Die Wehr wird aktuell durch Stephan Uftring und Thorsten Rosenberger geleitet, der Verein von Udo Schneiderwind und Peter Schubert geführt. Vorstand, Wehrausschuß und Einsatzabteilung sind durchweg mit erfahrenen, aber auch mit Nachwuchskräften besetzt, so daß ein reibungsloser Übergang der Generationen gewährleistet ist. Die Basis der Jugendfeuerwehr steht auf gesunden Beinen und die erfolgreiche Jugendarbeit der letzten 26 Jahre läßt auch für die Zukunft hoffen, so daß sich die Rodenbacher Bevölkerung aus heutiger Sicht keine Gedanken um den zukünftigen Brandschutz machen muß.

Mit diesem Ausblick auf die Zukunft endet die heutige Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Oberrodenbach !